

ker des 19. Jh., die nicht an Hochschulen wirkten, phil. Diss. Wien, 1959, S. 184f. (H. Riedl – Ch. Riedl-Dorn)

Scholz Erhard Hugo, Fabrikant. Geb. Braunau, Böhmen (Broumov, Tschechien), 15. 3. 1852; gest. Braunsdorf, österr. Schlesien (Brumovice, Tschechien), 22. 8. 1917. Sohn des Kaufmanns Karl S., ab 1899 mit Franziska Fuchs verheh. S. erkannte bereits gegen Ende des 19. Jh. die wirtschaftl. Bedeutung des Wärmeschutzes und der Isolierung im allg., insbes. aber für das Bauwesen. Mit Hilfe seiner Frau, die nicht nur ihr beachtl. Heiratsgut einbrachte, sondern auch die Firmenprokura innehatte, etablierte sich S. in diesem Marktsegment und baute eine Korkstein- und Isoliermaterialienfabrik in Wien-Alsergrund aus. Er spezialisierte sich auf die Verwertung von Korkstein unter den patentamtl. geschützten Marken „Pyroisolit und Glacirolit-Kork“, u. a. in Form von Platten, die sich für die Verkleidung von Mauern, aber auch zur Errichtung leichter Zwischenwände und als Estrich eigneten. Kieselerde verarbeitete er zu der Wärmeschutzmasse „Gloria-Infusorit“, die zur Vermauerung von Retortenöfen in Gaswerken, zur Isolation von Warmwasserleitungen, aber auch von Eiskellerwänden sowie als Füllmaterial für feuerfeste Geldschränke verwendet wurde. Außerdem übernahm die Fa. die Montage ihrer Produkte auf den Baustellen. 1907 erwarb S. das Haus, in dem seine Fabrik eingerichtet war, 1910 zeichneten sich aber finanzielle Schwierigkeiten ab, und 1915 mußte das Unternehmen stillgelegt werden.

L.: *Großind. Österr. II, Bd. 4, S. 59; WStLA Wien.*

(J. Mentschl)

Scholz Franz, Mediziner. Geb. Moldau, Böhmen (Moldava, Tschechien), 20. 8. 1819; gest. Wien, 19. 5. 1902. Sohn eines Zollbeamten. Stud. nach Absolv. der phil. Jgg. an der Univ. Prag 1840–41 dort Med., ab 1841 an der Univ. Wien, wo er 1845 zum Dr. med. prom. wurde. Nach weiterer chirurg. Ausbildung wirkte er am Provinzialstrafhaus in Wien, ab 1856 am Filialspital des Allg. Krankenhauses in Wien II., zuletzt als dessen prov. Vorstand, ab 1858 als Primarius der IV. med. Abt. am Allg. Krankenhaus. S. machte sich um die Verwendung der 1853 in Schottland entwickelten Subkutanspritze zur Einführung von Medikamenten bei der Schmerzbehandlung (Injektion) ver-

dient und stellte diese, erst in den 70er Jahren allg. angewendete Methode sowie seine Erfahrungen damit schon 1861 vor. Auch begann er sich früh mit dem Einfluß der Haft auf die Entstehung von Geistesstörungen bei Sträflingen zu beschäftigen. An seiner Klinik betrieb der ab 1878 dort tätige Nathan Weiss seine grundlegenden Tetaniestud. und Freud (s. d.), 1882–85 Aspirant bzw. Sekundararzt, begann sich bei S. u. a. mit Neuropathol. zu befassen.

W.: (Mitth.) über Geisteskrankheiten bei Sträflingen und ihre Beziehung zur Einzelhaft, in: Z. der k. k. Ges. der Aerzte zu Wien 12, 1856, auch selbständig; Revaccinations-Ergebnisse, ebenda, 13, 1857; Nachlese der ... 1856 unter den Eisenbahnarbeitern zwischen Mohäcs und Fünfkirchen in Ungarn vorgekommenen Wechselfieber-Erkrankungen, ebenda, 13, 1857, selbständig; Erfahrung über das Wechselfieber, 1857; Umriss der geschichtl. Entwicklung der Correctionsanstalten für jugendl. Verbrecher und der Schutzver. in Frankreich, ebenda, 13, 1857, auch selbständig; Ueber narbige Scheidenstricturen, in: Oesterr. Z. für pract. Heilkde. 3, 1857; Ueber feste Concretionen in der Lunge, ebenda, 5, 1859; Simulirte Krankheit, ebenda, 6, 1860; Ein Fall von Hernia foraminis ovalis incarcerata, in: Wochenbl. der Z. der k. k. Ges. der Aerzte (Beilage zu den med. Jbb.) 17, 1861; (Über die Anwendung der Subcutanen Injektion), ebenda, 17, 1861; mehrere Abhh. in Wr. med. Ws.; usw.

L.: *N. Fr. Pr., 20. 5. 1902; Biograph. Jb. 7, 1905, Sp. 103 (Totenliste); Eisenberg, 1893, Bd. 2; Lesky, S. 396; Th. Puschmann, Die Med. in Wien während der letzten 100 Jahre, 1884, s. Reg., bes. S. 243; Allg. Wr. med. Ztg. 47, 1902, S. 237; Jahresber. über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Med. 37/1, 1903, S. 424; The Standard Edition of the Complete Psychological Works of S. Freud, hrsg. von J. Strachey, Neudruck 1975, 3, S. 232, 5, S. 664, 24, S. 419.*

(F. Hillbrand-Grill)

Scholz Heinrich Karl, Bildhauer. Geb. Mildenaу, Böhmen (Raspenava, Tschechien), 16. 10. 1880; gest. Wien, 12. 6. 1937. Sohn eines Schuhmachers. Nach Absolv. der Volksschule lernte und arbeitete S. 1896–1900 in der Porzellanmaleireifa. Franz J. Scholz in Mildeneichen (Raspenava-Lužec). 1900–05 stud. er an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg (Liberec) Bildhauerei, 1905 besuchte er an der Wr. Akad. der bildenden Künste als Gasthörer, ab 1906 als o. Hörer die Allg. Bildhauerschule bei H. Bitterlich (s. d.), 1909–12 stud. er bei dem Bildhauer E. v. Hellmer (s. d.). In diese Zeit fielen seine ersten großen künstler. Erfolge: eine Madonnenstatue (aus Stein) für die Hauptfront der neuen Pfarrkirche in Raspenau (Raspenava) sowie das Walther-von-der-Vogelweide-Denkmal (aus Bronze) in Dux (Duchcov). 1912–13 unternahm er mehrere Stud.Reisen nach Italien, Frankreich, Belgien und Deutschland. Während des Ersten Weltkriegs